

## LESUNGEN UND KOMMENTARE FÜR DIE OSTERNACHT 2026

### *Kommentar:*

*Gott erschafft die Erde und alles, was sie erfüllt auf den Menschen hin, den er nach seinem Bild und auf seinen Sohn hin formt, damit er Mensch werde. Gott setzt ihn in den Garten Eden: „Lust-Garten“ ist seither die Überschrift der Welt als Ort der Begegnung zwischen Mensch und Gott.*

*Allerdings stellt sich der Mensch in seiner Freiheit zunächst tollpatschig an. Er vermag noch nicht, seine hohe Würde mit seiner totalen Abhängigkeit von Gott zu vereinbaren und letztere als reines Liebesverhältnis zu sehen. Gott muss um das Vertrauen seines Geschöpfes ringen. Der Garten ist deshalb ein Kampfplatz der Autonomie des Menschen geworden, und liegt dementsprechend oft – wie auch heute – in Trümmern. Aber Gott lässt nicht ab von seinem Plan und sucht den Menschen unverdrossen weiter.*

### ERSTE LESUNG – Schöpfung und Paradies, (aus Gen 2,4b-3,23)

Als Gott, der Herr, Erde und Himmel machte, gab es auf der Erde noch keine Sträucher und wuchsen noch keine Pflanzen und es gab noch keinen Menschen.

Da formte Gott den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen. Dann legte der Herr in Eden, im Osten, einen Garten an und setzte dorthin den Menschen, damit er ihn bebaue und hüte. Gott, der Herr, ließ aus dem Ackerboden allerlei Bäume wachsen, verlockend anzusehen und mit köstlichen Früchten, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Dann gebot Gott, der Herr, dem Menschen: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn sobald du davon isst, wirst du sterben.

Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes. Sie sagte zu der Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben. Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse.

Da sah die Frau, dass der Baum eine Augenweide war und dazu verlockte, klug zu werden. Sie nahm von seinen Früchten und aß; sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und auch er aß. Da gingen beiden die Augen auf und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz.

Als sie Gott, den Herrn, im Garten beim Tagwind einherschreiten hörten, versteckten sich Adam und seine Frau vor Gott, dem Herrn, unter den Bäumen des Gartens.

Gott, der Herr, rief Adam zu und sprach: Wo bist du?

Er antwortete: Ich habe dich im Garten kommen hören; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich.

Darauf fragte er: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe?

Adam antwortete: Die Frau, die du mir beigesellt hast, sie hat mir von dem Baum gegeben und so habe ich gegessen.

Gott, der Herr, sprach zu der Frau: Was hast du da getan?

Die Frau antwortete: Die Schlange hat mich verführt und so habe ich gegessen.

Da sprach Gott, zur Frau: Unter Schmerzen gebierst du Kinder. Du hast Verlangen nach deinem Mann; er aber wird über dich herrschen.

Zu Adam sprach er: Der Ackerboden ist verflucht deinetwegen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Ackerboden; von ihm bist du ja genommen. Denn Staub bist du, zum Staub musst du zurück.

Gott, der Herr vertrieb den Menschen aus dem Garten und stellte östlich von Eden die Kerubim auf, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten.

Wort des lebendigen Gottes

*Kommentar:*

*Das Ringen um die Freiheit des Menschen nimmt dramatische Züge an. Die Geschichte der Arche Noah verdichtet viele Erfahrungen von überhandgenommener Bosheit und auch von der Suche nach Gerechtigkeit und Gottgefälligkeit. Gott ist ratlos angesichts des Zustands des Menschen und startet einen totalen Neuanfang. Dazu muss er das Bestehende auslöschen außer der Familie Noahs, auch die Tiere müssen neu anfangen. Ein radikaler Schnitt.*

*Aber am Ende der Geschichte schließt Gott den ersten Bund mit den Geretteten und verspricht, das Böse nie mehr mit Gewalt ausrotten zu wollen. Die Deutung des Regenbogens und auch die Figur der Friedenstaube mit dem Ölzweig im Schnabel gehen auf diese Geschichte zurück: Friedensbilder nicht nur für Christen. Die Noah-Geschichte ist ein Vorbild auch für die Taufe geworden: im Wasser untergehen und gerettet werden.*

## Zweite Lesung: Die Geschichte von Noah und der Flut (aus Gen 5-9)

Als der HERR sah, dass die Bosheit der Menschen groß war auf Erden und alles Sinnen ihres Herzens nur böse den ganzen Tag, da reute es ihn, den Menschen gemacht zu haben, und es tat ihm weh in seinem Herzen. Und der HERR sprach: „Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen, vom Menschen bis zum Vieh, bis zu den Kriechtieren und den Vögeln des Himmels; denn es reut mich, sie gemacht zu haben.“

Noah aber fand Gnade in den Augen des HERRN. Er war ein gerechter Mann und untadelig unter seinen Zeitgenossen; er ging seinen Weg mit Gott.

Da sprach Gott zu Noah: „Das Ende aller Wesen aus Fleisch ist bei mir beschlossen; denn durch sie ist die Erde voll Gewalttat. Siehe, ich will sie verderben mit der Erde. Mache dir eine Arche aus Holz; baue Räume in die Arche und dichte sie innen und außen mit Pech ab. Denn siehe, ich will die Flut kommen lassen über die Erde, um alles Fleisch unter dem Himmel zu vernichten, alles, in dem Lebensatem ist. Doch mit dir will ich meinen Bund aufrichten. Geh in die Arche, du und deine Söhne, deine Frau und die Frauen deiner Söhne mit dir. Von allem Lebendigen nimm je zwei in die Arche, dass sie mit dir am Leben bleiben.“

Und Noah tat alles genauso, wie Gott es ihm geboten hatte.

Im sechshundertsten Lebensjahr Noahs brachen alle Quellen der großen Tiefe auf, und die Schleusen des Himmels öffneten sich. Vierzig Tage und vierzig Nächte fiel der Regen auf die Erde. Und die Wasser stiegen gewaltig an und hoben die Arche empor, sodass sie über der Erde dahintrieb. Alles Fleisch, das sich regte auf Erden, ging zugrunde: Vögel, Vieh, wilde Tiere und alle Menschen. Alles, was Odem des Lebens in sich hatte, starb.

Nur Noah blieb übrig und was mit ihm in der Arche war.

Da gedachte Gott an Noah und an alle Tiere, die bei ihm in der Arche waren. Und Gott ließ einen Wind über die Erde wehen, und die Wasser sanken. Nach vielen Tagen ließ Noah einen Raben ausfliegen; der flog hin und her, bis die Wasser vertrocknet waren. Dann ließ er eine Taube ausfliegen, um zu sehen, ob die Wasser sich verlaufen hätten. Doch die Taube fand

keinen Ruheplatz und kehrte zurück. Später ließ er sie noch einmal ausfliegen; da kam sie gegen Abend zurück, und siehe, einen frischen Olivenzweig hatte sie im Schnabel. Da erkannte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hatten.

Und Gott sprach zu Noah: „Verlass die Arche, du und deine Frau, deine Söhne und die Frauen deiner Söhne mit dir. Bringt alle Tiere heraus, damit sie sich mehren auf Erden.“

Da baute Noah dem HERRN einen Altar und brachte Brandopfer dar. Und der HERR roch den beruhigenden Duft und sprach in seinem Herzen: „Ich will die Erde nicht noch einmal verfluchen um des Menschen willen; denn das Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend an. Nie mehr will ich alles Lebendige vernichten, wie ich es getan habe.“

Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar, vermehrt euch und füllt die Erde.“

Dann richtete Gott seinen Bund auf und sprach: „Siehe, ich richte meinen Bund auf mit euch und mit allen Lebewesen bei euch: Nie wieder soll eine Flut kommen, um die Erde zu verderben.“ Und Gott sprach: „Das ist das Zeichen des Bundes, den ich setze zwischen mir und euch: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes sein zwischen mir und der Erde.“

Wort des lebendigen Gottes

*Kommentar:*

*Auch nach Noah geht die Geschichte nicht besser weiter, die Bosheit schwindet nicht. Gott schlägt aber nicht mehr drein, sondern beginnt eine zarte neue Geschichte mit der Berufung Abrahams. Die mühsame Schule des Friedens erreicht durch viele Schwierigkeiten und Wunder doch von Abraham über Isaak bis zu Jakob die dritte Generation. Aber die winzige Liebesgeschichte zwischen Gott und Mensch, das Ringen um die Welt als Lust-Garten ist auch in Gottes auserwählter Familie kein Selbstläufer. Rivalität, Bruderzwist, Hass und Angst bleiben auch dort auf der Tagesordnung.*

*Dennoch entspinnt sich ein roter Faden der Treue zur Wahrheit, die Gott schenkt. In der folgenden Geschichte ringt Jakob, der auf „Israel“ umbenannt wird, mit Gott bzw. seinem Boten und überwindet seine Bedenken, ob Versöhnung wirklich funktioniert. Hier wird wie ein starker Pflock in die Geschichte des Glaubens eingerammt, nämlich, dass Versöhnung und Zuneigung auch unter Rivalen wohl möglich ist. Friedensschule unter Gottes Führung.*

### Dritte Lesung: Jakob ringt und findet Versöhnung (aus Genesis 32-33)

Jakob zog seines Weges, und Boten Gottes begegneten ihm.

Und Jakob sprach, als er sie sah: „Das ist das Lager Gottes“, und er nannte den Ort Mahanajim.

Jakob aber sandte Boten vor sich her zu seinem Bruder Esau in das Land Seir, in das Gebiet von Edom.

Denn er fürchtete sich vor ihm; hatte er doch einst den Segen des Vaters an sich genommen und war vor seinem Bruder geflohen.

Und die Boten kehrten zurück und sprachen: „Wir kamen zu deinem Bruder Esau; er zieht dir schon entgegen, und vierhundert Mann sind bei ihm.“

Da fürchtete sich Jakob sehr, und ihm wurde angst.

Und Jakob sprach: „Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaak, HERR, der du zu mir gesagt hast: Kehre zurück in dein Land – ich bin zu gering für all die Huld und Treue, die du an deinem Knecht erwiesen hast. Rette mich aus der Hand meines Bruders Esau; denn ich fürchte ihn.“

In jener Nacht stand er auf, nahm seine Frauen, seine Kinder und alles, was ihm gehörte, und zog über den Jabbok.

Er brachte sie über den Fluss und ließ zurück, was er hatte. Jakob aber blieb allein zurück.

Da rang einer mit ihm, bis die Morgenröte aufstieg. Als der Mann sah, dass er ihn nicht überwältigen konnte, berührte er sein Hüftgelenk, sodass sich Jakobs Hüfte ausrenkte, während er mit ihm rang.

Und er sprach: „Lass mich gehen, denn die Morgenröte ist aufgestiegen.“

Jakob aber sagte: „Ich lasse dich nicht, wenn du mich nicht segnest.“

Da fragte er: „Wie heißt du?“

Er antwortete: „Jakob.“

Er sprach: „Nicht mehr Jakob wird man dich nennen, sondern Israel; denn mit Gott und mit Menschen hast du gerungen und hast gewonnen.“

Jakob aber bat: „Nenne mir doch deinen Namen!“

Er sprach: „Warum fragst du nach meinem Namen?“ Und er segnete ihn dort.

Jakob gab dem Ort den Namen Penuël – „Angesicht Gottes“; denn er sagte:

„Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und doch ist mein Leben gerettet worden.“

Und die Sonne ging ihm auf, als er an Penuël vorüberzog; er hinkte an seiner Hüfte.

Jakob erhob seine Augen und sah: Esau kam, und mit ihm vierhundert Mann.

Da fürchtete sich Jakob sehr.

Er selbst ging vor ihnen her und verneigte sich siebenmal zur Erde, bis er zu seinem Bruder kam.

Esau aber lief ihm entgegen, umarmte ihn, fiel ihm um den Hals und küsste ihn; und sie weinten.

Und Esau sprach: „Was willst du mit all den Herden, die ich getroffen habe?“

Jakob antwortete: „Um Gnade zu finden in den Augen meines Herrn.“

Esau sprach: „Ich habe genug, mein Bruder; behalte, was dir gehört.“

Jakob aber sagte:

„Nicht doch! Wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, dann nimm mein Geschenk aus meiner Hand.

Denn dafür habe ich dein Angesicht gesehen, wie man das Angesicht Gottes sieht, und du bist mir wohlwollend begegnet.“

Und er drängte ihn, sodass er es annahm.

*Kommentar:*

*Wir kommen zum alttestamentlichen Höhepunkt der Osternacht, den wir schon am Gründonnerstag vergegenwärtigt haben: zur Befreiung Israels aus Ägypten. Die Selbstbehauptung von großen Völkern, die Macht der Stärkeren verwandelt die Erde zu einem Schlachtfeld zwischen Klassen, Stämmen und Kulturen. Gott muss seinem Volk einen Freiraum schaffen, damit dieses immer schwache Pflänzlein des Friedens, der Gerechtigkeit und Wahrheit gedeihen kann; damit die „Alternative“, die Gott für die Menschheit vorgesehen hatte, eingeübt werden kann. Das Niemandsland der Wüste muss zunächst als Gewächshaus erhalten. Wieder geht der Weg durch gewaltige Wasser, abermals Vorbild für unsere Taufe: Durch Wasser dem Bösen entkommen in die herausfordernde und beglückende Freiheit der Kinder Gottes.*

## Vierte LESUNG – Durchzug durch das Rote Meer (Ex 14,15 - 15,1)

Aus dem Buch Exodus

Als Gott der Herr die Israeliten aus Ägypten herausgeführt hatte, sahen plötzlich die Israeliten, dass die Ägypter ihnen nachrückten, sie erschrecken sehr und schrien zum Herrn.

Zu Mose sagten sie: Gab es denn keine Gräber in Ägypten, dass du uns zum Sterben in die Wüste holst? Was hast du uns da angetan, uns aus Ägypten herauszuführen? Haben wir dir in Ägypten nicht gleich gesagt: Lass uns in Ruhe! Wir wollen Sklaven der Ägypter bleiben; denn es ist für uns immer noch besser, Sklaven der Ägypter zu sein, als in der Wüste zu sterben. Mose aber sagte zum Volk: Fürchtet euch nicht!

Da sprach der Herr zu Mose: Heb deinen Stab hoch, streck deine Hand über das Meer und spalte es, damit die Israeliten auf trockenem Boden in das Meer hineinziehen können. Ich aber will das Herz der Ägypter verhärten, damit sie hinter ihnen hineinziehen. Die Ägypter sollen erkennen, dass ich der Herr bin.

Die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat an das Ende des Zuges. Sie kam zwischen das Lager der Ägypter und das Lager der Israeliten. Die Wolke war da und Finsternis, und Blitze erhellten die Nacht. So kamen sie die ganze Nacht einander nicht näher.

Mose streckte seine Hand über das Meer aus, und der Herr trieb die ganze Nacht das Meer durch einen starken Ostwind fort. Er ließ das Meer austrocknen, und das Wasser spaltete sich. Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins Meer hinein, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand.

Die Ägypter setzten ihnen nach und zogen hinter ihnen ins Meer hinein.

Um die Zeit der Morgenwache blickte der Herr aus der Feuer- und Wolkensäule auf das Lager der Ägypter und brachte es in Verwirrung. Er hemmte die Räder an ihren Wagen und ließ sie nur schwer vorankommen.

Da sagte der Ägypter: Ich muss vor Israel fliehen; denn der Herr kämpft auf ihrer Seite gegen Ägypten.

Darauf sprach der Herr zu Mose: Streck deine Hand über das Meer, damit das Wasser zurückflutet.

Mose streckte seine Hand über das Meer, und gegen Morgen flutete das Meer an seinen alten Platz zurück, während die Ägypter auf der Flucht ihm entgegenliefen.

Das Wasser kehrte zurück und bedeckte Wagen und Reiter, die ganze Streitmacht des Pharaos, nicht ein einziger von ihnen blieb übrig.

So rettete der Herr an jenem Tag Israel aus der Hand der Ägypter.

Damals sang Mose mit den Israeliten dem Herrn dieses Lied; sie sagten: Ich singe dem Herrn ein Lied, denn er ist hoch und erhaben. Rosse und Wagen warf er ins Meer.

Wort des lebendigen Gottes

*Kommentar:*

*Wir verlassen nun die spannende Entwicklung des Alten Testaments und wenden uns einem Propheten-Text zu, damit wir allmählich zu dem ersehnten, wenn auch völlig unerwarteten Happyend des Ringens Gottes gelangen. Der Prophet Baruch blickt auf die Geschichte des Gottesvolkes zurück und stellt sowohl mannigfaltiges Versagen der Menschen als auch die ungebrochene Treue Gottes fest. Schon seit Anbeginn der Geschichte Israels steckt in ihr immer auch ein Moment der Erfüllung; in jedem richtigen Schritt ist das Ziel bereits anwesend. Sogar – wie wir hören werden – die Einwohnung Gottes in der Welt in der Tora ist bereits Erfahrung geworden. Der Weg ist offen für das Kommen des Sohnes als ganz Mensch und ganz Gott, damit die Suche endlich die letzte Klarheit findet und das „Glück Jakobs“ allen Völkern zugänglich gemacht werden kann.*

### Fünfte Lesung über Gottes Treue (Bar 3, 9–15.32 – 4, 4)

Lesung aus dem Buch Baruch.

Höre, Israel, die Gebote des Lebens; merkt auf, um Einsicht zu erlangen!

Warum, Israel, warum lebst du im Gebiet der Feinde, wirst alt in einem fremden Land, bist unrein geworden, den Toten gleich, wurdest gezählt zu denen, die in die Unterwelt hinabsteigen?

Du hast den Quell der Weisheit verlassen.

Wärest du auf Gottes Weg gegangen, du wohntest in Frieden für immer.

Nun lerne, wo die Einsicht ist, wo Kraft und wo Klugheit, dann erkennst du zugleich, wo langes Leben und Lebensglück, wo Licht für die Augen und Frieden zu finden sind!

Wer hat je ihren Ort gefunden? Wer ist zu ihren Schatzkammern vorgedrungen?

Doch der Allwissende kennt sie; er hat sie in seiner Einsicht entdeckt. Er hat ja die Erde für immer gegründet, er hat sie mit vierfüßigen Tieren bevölkert.

Er entsendet das Licht und es eilt dahin; er ruft es zurück und zitternd gehorcht es ihm.

Froh leuchten die Sterne auf ihren Posten. Ruft er sie, so antworten sie: Hier sind wir.

Sie leuchten mit Freude für ihren Schöpfer. Das ist unser Gott; kein anderer gilt neben ihm.

Er hat den Weg der Erkenntnis ganz erkundet und hat sie Jakob, seinem Diener, verliehen, Israel, seinem Liebling. Dann erschien sie auf der Erde und lebte mit den Menschen.

Sie ist das Buch der Gebote Gottes, das Gesetz, das ewig besteht.

Alle, die an ihr festhalten, finden das Leben; doch alle, die sie verlassen, verfallen dem Tod.

Kehr um, Jakob, ergreif sie! Geh in ihrem Glanz den Weg zum Licht! Überlass deinen Ruhm keinem andern und deinen Vorzug keinem fremden Volk!

Glücklich sind wir, das Volk Israel; denn wir wissen, was Gott gefällt.

Wort des lebendigen Gottes

*Kommentar:*

*Mit dem Gloria sind wir endgültig dort angekommen, wovon wir bereits bei der Osterkerze gesungen haben: beim Offenbarwerden vom Sieg des Lichts über die Dunkelheit. Diesen Sieg haben nicht wir errungen. Der Tod des Gerechten und Unschuldigen, Jesus Christus, hat den Durchbruch gebracht. Gott hat die Bosheit nicht mit Gewalt zerschlagen, sondern sie vernichtet durch seine Liebe bis zum Kreuz. Jesu Tod ist das Tor zum Leben geworden. Es gibt eine Befreiung von allen dunklen Mächten, die nicht daran glauben wollen, dass die Erde ein Garten und Schauplatz der Liebe Gottes für alle ist: durch das Wasser der Taufe und durch den Glauben. In der Taufe sind wir für Hass, Misstrauen, Angst und eine falsche Autonomie gestorben, die uns vereinsamen und jeden gegen jeden aufbringen. Und wir sind hineingestellt in ein Leben, das nicht mehr sterben kann.*

**Sechste LESUNG – über unsere Taufe      Röm 6,3-11 (eigene ÜT)**

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom

Wisst ihr nicht: Wir alle sind auf Christus getauft, sein Tod ist Teil unseres Lebens geworden. Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe: Unser bisheriges Leben ist also zu Ende gegangen.

Wie ER durch die Herrlichkeit Gottes von den Toten auferweckt wurde, so sollen ja auch wir als neue Menschen zu einem neuen Leben befähigt werden.

Das wissen wir: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit die Schwerkraft der Sünde vernichtet wird und wir nicht Sklaven der Gottesferne bleiben.

Denn wer mit Christus gestorben ist, der ist frei geworden von den Mächten, die uns von Gott trennen.

Christus war für die Sünde tot, sein Leben lebte er ganz für Gott.

Genauso sollt auch ihr über euch selbst denken: Ihr seid tot für die Sünde, aber ihr lebt für Gott in der Gemeinde Jesu Christi.

Wort des Lebendigen Gottes

## Evangelium nach Mt 28, 1–10

Nach dem Sabbat, beim Anbruch des ersten Tages der Woche, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Sein Aussehen war wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee. Aus Furcht vor ihm erbebten die Wächter und waren wie tot.

Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch den Ort an, wo er lag! Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.

Sogleich verließen sie das Grab voll Furcht und großer Freude und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden.

Und siehe, Jesus kam ihnen entgegen und sagte: Seid gegrüßt!

Sie gingen auf ihn zu, warfen sich vor ihm nieder und umfassten seine Füße.

Da sagte Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen und dort werden sie mich sehen.

### *Kommentar:*

*Trotz „gewaltigem Erdbeben“ ist der Ostermorgen still und diskret. Niemand kriegt das eigentliche Ereignis der Auferstehung Jesu mit, es bleibt im Hintergrund – wir haben nur Boten: himmlische und irdische, die Engel und die Frauen. Und alle können bloß erzählen von dem, was sie gehört haben.*

*Man fragt sich, warum die Zwischenszene mit dem Engel? Warum kann ihnen nicht gleich Jesus erscheinen und sie aufklären? Vielleicht, weil das objektiv Erfahrbare und Sichtbare nichts als das leere Grab war. Aber die Erkenntnis und die Begegnung mit dem Auferstandenen den Augen des Glaubens vorbehalten ist... Zuerst muss man den Zeugen glauben, damit man Jesus selbst wahrnimmt.*

*Es ist berührend, dass Jesus nicht gleich in die weite himmlische Ferne entrückt wurde, um zur Rechten Gottes zu residieren, sondern genauso wie bisher die Jünger sucht, um bei ihnen zu sein. Er geht ihnen nach Galiläa voran, dorthin, wo alles begann. Es geht also noch einmal wie von vorn los, aber jetzt verstehen sie jedes Wort und jede Tat Jesu besser und tiefer als das erste Mal.*

*Der Ostermorgen bleibt still, bar jedes Triumphalismus, Matthäus bemerkt: Die Frauen verließen das Grab „voll Furcht und großer Freude“. Ja, das war und bleibt typisch für Ostern, dass diese zwei immer zusammengehören: große Furcht und große Freude. Mit Furcht ist nicht Angst gemeint, sondern die „Gottesfurcht“ und sie macht die Freude ernst und tief. Uns*

*fehlt oft beides. Lassen wir uns heute beides schenken: die gottesfürchtige Freude und die freudige Gottesfurcht.*

*Das wünschen wir besonders unserem jungen Täufling, der passenderweise den gleichen Namen trägt wie unser Evangelist in diesem Lesejahr und auch in dieser Osternacht.*

*Jetzt folgt nämlich der zweite große Teil unserer Nachtwache: die Taufe und unsere Tauferneuerung. Wir sind alle Betroffene, Gesalbte, Berufene und Gesandte.*

*Es läuft so ab, wie bei jeder Taufe:*

*nach den Fragen an den Täufling singen wir die Allerheiligenlitanei, weihen ganz feierlich das Taufwasser für das ganze Jahr, bekennen unseren Glauben und nach der Taufe erleben wir die vier „ausdeutenden Riten“, bevor wir dann die Fürbitten sprechen.*